

Fragebogen

zum Niederwildbestand in den Revieren

Einschätzung des Bestandes: 2007 2008

Fasan-Gockel: (Anzahl)

Fasan-Hennen: (Anzahl)

Feldhasen: (Anzahl)

Streckenergebnisse: 2007 2008

Fasan-Gockel alt:..... jung:..... alt:..... jung:..... (Anzahl)

Feldhasen: (Anzahl)

Totfunde:

Besondere Auffälligkeiten:

Veränderungen im Revier:

Prädatoren	Zunahme	Abnahme
Fuchs:
Dachs:
Marder:
Elster:
Rabenkrähe:

Wetterauffälligkeiten:

2007.....

2008.....

Veränderung des Lebensraumes (z. B. Wegfall von Stilllegungsflächen, Grünlandumbruch, intensivierter Maisanbau):

.....

.....

Kreisgruppe/Jägerverein:

Revier und Größe:

Name:

Anschrift:

Fragebogen bitte vollständig ausfüllen und
bis zum 31. Januar 2009
per Post oder Fax senden an den
Bayerischen Jagdverband, Frau Blöching,
Hohenlindner Str. 12, 85622 Feldkirchen
Fax: 089/990234-35

Niederwildstrecken brechen ein

BJV startet großes Fasanen- monitoring



Zahlreiche Reviere vermeldeten nach den ersten Niederwildjagden des Herbstes einen alarmierenden Rückgang an Fasane. Um schlagkräftig argumentieren zu können, braucht der BJV verlässliche bayernweite Zahlen. Helfen Sie uns und füllen Sie bitte den BJV-Fragebogen aus.

Der Fasan ist nach den Enten unsere häufigste Flugwildart. Er ist ein Kulturfolger, und er zieht immer dort hin, wo er Ruhe, Äsung und Deckung findet.

Als Bodenbrüter ist er stark der Prädation durch Fuchs, Dachs, Krähe, Marder, Wiesel, Ratten und Rabenvögel ausgesetzt. Seine Nestlinge werden häufig auch Opfer von Bussard, Habicht oder Sperber. Viele Gelege werden zudem beim ersten Wiesenschnitt ausgemäht. Hinzu kommen Witterungseinflüsse: Kälte und Nässe schaden den Fasangelegen stark.

Versuche, die Bestände künstlich zu stützen, haben gezeigt, dass dies nur mit autochthonen Tieren aus dem Revier oder der näheren Umgebung möglich ist. Nicht erfolgreich verliefen hingegen Auswilderungen von Tieren aus Fasanerien. Was braucht ein Fasan im Revier? Die Struktur seines Lebensraums muss stimmen, das bedeutet, Deckung, Äsung und Prädation müssen ihm angepasst sein. Ohne intensive Prädatorenbejagung ist eine Fasanehege zwecklos.

Bei der Bejagung ist seit Jahrzehnten üblich, dass nur Gockel geschossen werden. Dabei sollte nach dem Grundsatz gejagt werden, dass jeder im Revier gesehene Gockel erlegt gehört. Denn ein Gockel braucht sechs bis sieben Hennen, mehr Gockel bedeuten kein erfolgreiches Brutergebnis, also weniger Jungvögel. Auch wenn die Strecken derzeit gering ausfallen: hauptsächlich alte Hähne und wenig Hennen deuten darauf hin, dass die erste Brut ausgefallen ist. Ein Aussetzen der Bejagung der Fasangelege wäre die vollkommen verkehrte Reaktion darauf. Wenige Hennen heißt nämlich, dass nur noch weniger Gockel da sein dürfen, um den Bruterfolg im nächsten Jahr nicht zu gefährden. Eine richtige Reaktion ist hingegen auf jeden Fall eine verstärkte Prädatorenbejagung. Der Niederwildausschuss des BJV wird sich intensiv mit der besorgniserregenden Entwicklung der Fasanstrecke beschäftigen und dies auch zu seinem Schwerpunkt beim nächstjährigen Landesjägartag machen.

W. Schuster, Vorsitzender
BJV-Niederwildausschuss

Foto: M. Migas

BJV kooperiert mit Gesundheitsministerium: Kostenlose Untersuchung von Fasane!

Auf Betreiben des BJV hat sich das Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) bereit erklärt, eingeschickte Fasane kostenlos auf mögliche Vergiftungen oder Krankheiten zu untersuchen. Totfunde oder erlegte Fasane sollten frisch und in wasserdichten Hüllen gesandt werden an: Dr. Angela Hafner-Marx, Veterinärstraße 2, 85764 Oberschleißheim. Weitere Infos und Begleitzettel im Internet: www.jagd-bayern.de